

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 46 (2003)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Ein Streifzug durch die historischen Buchbestände der Kantonsbibliothek Graubünden  
**Autor:** Jörg, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388745>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

CHRISTOPH JÖRG  
EIN STREIFZUG DURCH  
DIE HISTORISCHEN BUCHBESTÄNDE DER  
KANTONSBIBLIOTHEK GRAUBÜNDEN\*

Die Kantonsbibliothek Graubünden ist keine historische Prunkbibliothek, sondern eine normale Gebrauchsbibliothek, die in der Hauptstadt eines nichtuniversitären Kantons vor allem die Mittelschulen unterstützt, die Allgemeinbildung fördert und das regionale Schrifttum sammelt. Sie geht zum einen in einer abgestorbenen Wurzel auf eine bisher kaum belegte Stadtbibliothek Chur aus dem 17. Jahrhundert zurück. Im wesentlichen aber basiert sie auf der Bibliothek der evangelischen Kantonschule des 19. Jahrhunderts.

*Stadtbibliothek Chur (1675 bis etwa 1800)*

Die alte Stadtbibliothek dürfte am ehesten dem Typus einer nüchternen, evangelisch-reformierten Stadtbibliothek entsprochen haben. Sie diente wohl in erster Linie der gymnasialen Ausbildung der reformierten Geistlichkeit Graubündens und den mehrheitlich reformierten Stadtbürgern Churs. Den Nachweis für diese Bibliothek liefern mehr als ein Dutzend Bände, bei denen ein unbekannter Bibliothekar fein säuberlich eingetragen hat, wer der *Bibliothecae Civitatis Curiensis* im Jahre 1675 das betreffende Buch zum Geschenk gemacht hat. Es sind dies vermögende Bündner, vor allem Offiziere in fremden Diensten; aber auch einige Basler Buchdrucker und Verleger, die der Stadt Chur mit diesen Geschenken ihre Sympathie bekunden, gewissermaßen Entwicklungshilfe leisten und sich damit wahrscheinlich auch ihrer «Ladenhüter» entledigen wollten (Abb. 1).

Die finanziellen Mittel der Stadtbibliothek Chur und der Enthusiasmus für ihre

Förderung hielten sich immer in engen Grenzen. So stellen sich zwar im Jahre 1729 zwei Herren, ein Apotheker und ein Pfarrer, zur Verfügung, die Stadtbibliothek «in ordine zu bringen und zu vermehren». Der Stadtrat erteilt ihnen dazu auch den Auftrag, aber nur unter der Bedingung, «daß ihnen kein salari solle gegeben und gemeiner Statt keine Spesen gemacht werden». Später, genauer gesagt im Jahre 1743, bot der ursprünglich aus dem Veltlin stammende evangelische Pfarrer von Mühleberg im Kanton Bern, Eliseus Malacrida, seine nicht unbedeutende Bibliothek, die mehrere hundert Bände umfaßt haben dürfte, testamentarisch der Stadt Chur an.

Es hat dann fast zwei Jahre gedauert, bis der Stadtrat von Chur sich für dieses Angebot bedankte. Und zu reden gab dieses Vermächtnis im Churer Stadtparlament auch nach dem Tode Malacridas im Jahre 1756 immer wieder. Zum ersten Mal, weil man die Mittel für die Transportkosten nach Chur bezahlen mußte; dann wegen eines geeigneten Standortes für die Aufstel-

JOHANNES RODOLPHVS GENATHIVS  
BASILEENSIS TYPOGR.  
CUM VOTO SUCCESS.  
FELICIS,  
BIBLIOTHECA CURIENS.  
ANNO MDC. LXXV.  
D. D. D.

1 Ein Schenkungsvermerk aus Kantonsbibliothek GR, F772: «Johannes Rodolphus Genathius, Basileensis typogr(aphus) cum voto success(us) felicit, Bibliothecae Curiens(i) anno MDCLXXV d(onum) d(edit)», das heißt «Der Basler Buchdrucker Johann Rudolf Genath hat (dieses Werk) mit den besten Erfolgswünschen im Jahre 1675 der Bibliothek von Chur zum Geschenk gemacht».

lung der Bücher (Abb. 2). Zwanzig Jahre später bemühte sich der Stadtrat immer noch, die Stadtbibliothek «zum Nutzen der Bürgerschaft zu öffnen». Aber für mehr als einen halben Tag pro Woche – und dies auch nur vorübergehend in den Jahren 1785/86 – scheinen die Mittel «für die Entlohnung eines Bibliothekars und für die Einfeuerung der Bibliotheksstube» nicht gereicht zu haben.

#### *Johannes Schilter (1632–1705)*

Ein bedeutendes Relikt einer juristischen Gelehrtenbibliothek aus dem 17. Jahrhundert, das sicher nicht über die Stadtbibliothek Chur, sondern vermutlich über die Familie von Salis-Marschlins den Weg in die evangelische Kantonsschulbibliothek fand, sind die rund hundert Titel oder 150 mit einem Besitzervermerk versehenen Bände des Straßburger Rechtsgelehrten und Historikers Johannes Schilter (1632–1705). Dieser heute vergessene Mann war ein einflußreicher deutscher Rechtsgelehrter des 17. Jahrhunderts. Nach dem Philosophie- und Jurastudium in Jena und Leipzig war er zuerst im Gerichtsdienst und von 1672 bis 1678 als Hof- und Konsistorialrat am Hofe des Herzogs von Sachsen-Weimar tätig. Nach einem längeren Aufenthalt in Frankfurt am Main wurde er 1686 als städtischer Consiliarius und Ehrenprofessor nach Straßburg berufen, wo er 1705 starb. Er hat zahlreiche Beiträge zum römischen Staats- und Völkerrecht, aber insbesondere auch zum deutschen Lehnsrecht verfaßt (Abb. 4).

Seine durchaus juristisch ausgerichtete Büchersammlung erbte vermutlich sein Freund und Straßburger Kollege Johann Christian Simon (Simmen?), von dem die Kantonsschulbibliothek ebenfalls über 90 Titel und etwa 140 Bände besitzt. Es gibt genug Bündner, die im 18. Jahrhundert in Straßburg studiert haben und die in den Besitz dieser Schilterschen und der Simonschen

Bibliothek gelangt sein können, um sie schließlich nach Graubünden transferiert zu haben.

#### *Kantonsschulbibliothek (1804–1883)*

Im Jahre 1804 wurde die direkte Vorläuferin der heutigen Kantonsschulbibliothek, die evangelische Kantonsschule mit ihrer Bibliothek, gegründet. Ihren Grundstock bildeten vorerst namhafte Schenkungen der ersten Professoren, worunter insbesondere Johann Caspar von Orelli (1787–1849) zu nennen ist. Dieser außerordentliche Theologe und hervorragende Pädagoge lehrte von 1815 bis 1819 an der Kantonsschule in Chur (Abb. 5). 1816 beschenkte er die Schule mit rund 150, zum Teil sehr wertvollen Werken und legte bei dieser Gelegenheit in einer Eingabe an den Kantonschulrat ein Konzept für die Errichtung und Führung einer Schulbibliothek vor, das im Jahre 1883 für die Umwandlung der Schulbibliothek in eine Kantonsschulbibliothek immer noch wegweisend war.

Orelli hat seine ganze Energie in die Förderung der Bildung in Graubünden investiert. Unter den Werken, die er im Jahre 1816 der Schulbibliothek vermachte, ist auch ein wertvoller Sammelband mit 18 deutschen und lateinischen Texten des Humanisten und kämpferischen Reformators Ulrich von Hutten (1488–1523) aus den Jahren 1519 bis 1521. Leider hat sich Orelli mit seinem Vorgesetzten, Luzius Hold (1777–1852), dem etwas bornierten Rektor der Kantonsschule in Chur, 1819 endgültig zerstritten. Vor seinem Abgang nach Zürich, wo er in den nächsten Jahren die Universität zu gründen mithalf, wandte er sich – gleichsam wie an eine Person – an diesen verstaubten Sammelband mit den Werken Huttens und schrieb folgenden Abschiedsgruß:

«Vielleicht begreift noch Einer, der dieß (Buch) öffnet, dieß ließt, den Herrlichen, der für Deutschland lebte, kämpfte, starb.

Aber wer wird dich öffnen? Etwa ein hochstrebender Jüngling, der sich ebenfalls zum Kampfe rüstet? Sei mir gegrüßt, du, der Hutten, den deutschen Kämpfer begreift, ihn mitfühlt, der du ihm da, wo du stehst, gleichst! So stelle ich dich hin, edles Buch, aber dieß Leben dich begreife, und fasse, und wieder ins Leben rufe. Ich von hier Verstossener, Verbannter, Vernichteter. 13. Mai 1819. Bündten! ich hätte für dich gelebt! Sey dessen sicher! Aber mein verflissenes Schicksal wollte es nicht so.

Lebe wohl Bündten! Heilig weihte ich dir, was in mir war! Nicht du, wie du mir erscheinst, in diesem Augenblick der Lehre bedürftig und empfänglich, nicht du hast mich von dir ausgestoßen. Dich mög ich lieben und unendlich weinen und für dich hoffen! Lebe wohl! Fünf Jahre hab ich für dich gelebt! Und nicht ganz vergebens! So nichtig es war.» (Abb. 6)

Zur Bereicherung der evangelischen Kantonsbibliothek trugen im Verlaufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – neben den immer willkommenen Buchgeschenken der Professoren (und Schüler) – der größte Teil der kaum lebensfähigen Stadtbibliothek Chur sowie ganze Büchersammlungen von aufgehobenen Bildungsinstituten und gelehrten Gesellschaften bei. Die Kantonsbibliothek wurde zu einem Anziehungspunkt für größere und kleinere Bibliotheken Graubündens, deren Bewirtschaftung für die Trägerschaften finanziell schwierig war.

Hervorzuheben sind die rund 3500 Bände aus dem *Philanthropin von Marschlins*, einem Seminar, das Ulysses von Salis Marschlins (1728–1800) in seinem Schloß in der Nähe von Igis-Landquart eingerichtet hatte und das dort von 1771 bis 1777 nach modernen Gesichtspunkten geführt wurde (Abb. 7).

Auf einem Umweg über die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Graubünden gelangten auch die Bücher der *Ökonomischen Gesellschaft Graubündens*, einer

## LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT SEITEN

2 *Gedrucktes Ex Libris von Elisaeus Malacrida (gestorben 1756) mit dem Wahlspruch «Sub praesidio Iehovae».*

3 *«Von den Trachen» aus Conrad Gessners «Schlangensbuch», Heidelberg 1782.*

4 *Johannes Schülter (1632–1705) aus Kantonsbibliothek GR, o 5836.*

5 *Johannes Caspar von Orelli (1787–1849), Porträt als Professor am Gymnasium in Zürich, nach einer Zeichnung von Brodtmann aus dem Jahre 1823.*

6 *Abschiedsgruß Orellis, 13. Mai 1819, niedergeschrieben im Sammelband o 1648, Kantonsbibliothek GR.*

7 *Gedrucktes Ex Libris aus dem Philanthropin von Marschlins (1771–1778): «Philanthropino / Ulysses a Salis.»*

8 *Titel aus der Ökonomischen Gesellschaft, der zuerst in die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft, von dort in die Bibliothek der Kantonsschule und schließlich in die Kantonsbibliothek GR gelangte (Bi 34/9).*

9 *Erster Bündner Druck: «Li statuti di Valtelina riformati et approbati nella città di Coira», erschienen bei Dolfino Landolfo in Poschiavo 1549.*

10 *Erster rätoromanischer Druck: «Neues Testament aus dem Latein und anderen Sprachen neuerdings durch den Engadiner Jachiam Bifrun ins Romanische übersetzt. Gedruckt [Basel?] 1560.»*

11 *Ludovico Castelvetro, «Poetica d' Aristotele vulgarizzata». Basel 1576. Dieses von à Porta als «Opus rarissimum» bezeichnete Buch befand sich früher im Besitze von Johann Guler von Wynegg (1562–1637).*

12 *«Rhetische Cronica oder kurtze und wahrhaffte Beschreibung Rhetischer Kriegs- und Regiments-Sachen». Chur 1672.*

13 *«Parabolae sive similia», Basel 1514, beigegebunden: «Euripidis tragoediae duae», Basel 1518, und «Familiarium colloquiorum formulae», Basel 1518. Der Stempel O. C stammt von Otto Carisch.*

14 *Aus Kantonsbibliothek GR, F 759: «Geographia universalis vetus et nova... Claudii Ptolemaei», S. 195.*

15a/b *Aus Kantonsbibliothek GR, B 648: Ausleihkontrolle, 1861–1891, S. 66 und 68, mit Ausleihen Nietzsches am 13., 14. und 20. Mai, sowie am 1. Juni 1887.*

16a/b *Aus Kantonsbibliothek GR, Ba 18: Einträge von Petrus Dominicus a Porta (1767) über die Geschichte dieser Bibel und Titelblatt.*

17 *Aus Kantonsbibliothek GR, o 4324, S. 64: Eigenhändige Abschrift Jenatschs der Trigonometrie des Pitiscus: «Laus Deo a(nno) 1623, 17 Octob(ris) Tiguri.»*

18 *Aus Kantonsbibliothek GR, F 418: Titelblatt der «Historia de rebus Hispaniae» mit Widmung Jenatschs an einen unbekanntenen Freund.*

19 *Aus der Schenkung Hitz: «Archives of Aboriginal Knowledge», Philadelphia 1868, Tafel 19 mit dem Titel «Ball Play on the Ice».*

*Bildnachweis: alle Abbildungen aus der Kantonsbibliothek Graubünden, 7000 Chur.*



2

35

**Kran Son Drach.**  
**Drach.**

Von den Trachen.  
Trach. Trach.  
Lindurm.

Von sje größe vnd wo man sie finde.

Der nāmen Trach / kompt bey den Griechē von dem scharpffen gesicht her / vnd wirt offte von den Schlangen in gemein verstanden. Insonderheit aber sol man die seimigen Schlangen / so groß vnd schwer von leib / all ander größe halb übertreffen / Trachen heißen. Darumb vermag das Griechisch sprichwort: weñ die Schlang nit Schlangē verschlindē vñ freße / so werde kein Trach auß sje. Sind der halben gegen den Schlangen / wie die großen Wallfisch gegen den anderen fischen / zu achten. Augustinus sagt man finde keine thier auff erden die größer seyen dan die Tra-

3



4



5

Joseph Laffer von Collin  
 der Landwirthschaft  
 1816.

Wird nicht begreift, was fuer ein Ding ist, das  
 sich nicht im Geringsten, da sie die Welt  
 lath, dreyfte, storb.

Was man nicht sieht ist man?

filena ein hoffstehende Dinglich, das, ist aben  
 alles für Laffer ist.

Die mir geynigt, die der Göttern, den  
 Schicksal dreyfte begreift, die nicht ist,  
 der dreyfte, was er nicht, z. laufft!

So alles ist das sie, so das drey, aber das die sie  
 begreift, was sie die, und was sie lath ist.

ist von sie dreyfte, was dreyfte  
 Mannichfalt. So man, ist die.

ist ja die sie die, ist die, ist die  
 ist die, ist die, ist die, ist die.

ist die, ist die, ist die, ist die.

Joannis Reuchlin viri clarissimi  
 Encomion: Triumphanti illi ex  
 Deuictis Obscuris viris: id est  
 Theologitis Lolonien. et Fra  
 tribus de ordine Predicato  
 rum: ab Eleutherio Bize  
 no decantatum.

Es ist ein groß Gedicht!

Grüß dich, was in  
 mir nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die  
 was nicht, ist die, was die

Vorschlag und Anleitung  
 zur Errichtung  
 einer  
**T u C h f a b r i k**  
 in B ü n d t e n.

---

Eine Preisschrift.  
 v. Jak. Laffier

---

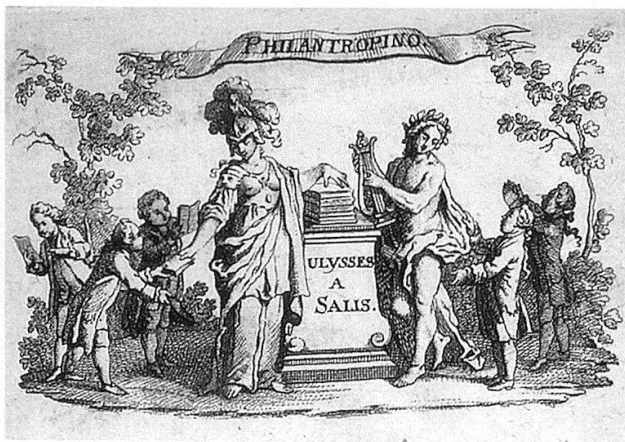
Kantonbibliothek  
**Bi 84. 9**  
 Grandvaux - Cour

---

CSUN

---

Bei Bernhard Otto.  
 1782.





**I**STATVTI  
DI VALTELINA RIFORMA  
ti nella Città di Coira nell'anno del Signore,  
M. D. XLVIII. nel mese di Genaro per  
li Mag. Signori cōmissari à ciò specialmente eletti nella pu-  
blica Dieta fatta nella medesima città nell'anno pcedēte nel  
mese d' Agosto. Et doppo approbati & confermati per li  
Illustris. Signori delle tre Lighe in vn' altra Dieta fatta me-  
desimamēte in Coira nell'anno M. D. XLVIII. nel me-  
se di Genaro. Et finalmente p M. Giorgio Trauerso con P  
aiuto di M. Giacomo Cataneo Dottore de leggi, in questo  
ordine ridotti, & rubricati secondo la lor cōmissione,

& dalla Latina nella volgare lingua tradotti,

a Laude di Dio, al quale per Giesu

Christo Signor nostro sia

ogni honore &

Gloria

IN POSCHIAVO PER  
Dolfino Landolfo. M.D.XLIX.

Ecce t̄p̄ bonum, & t̄p̄ iocūdum habitare fratres in vnum.



Aa 16

# L'g Nuof Sainc

Tesamaint da nos Signer  
IESV CHRISTI,

*Prais our delg Latin & our  
d'oters languax & buossa da  
noef mis in Arumaunsch,  
trés Iacbian Bifrun  
d' Agnedina.*

*Pfalm CXIX.*

*Tien vierf es una gämjra à mès pès er und  
lühst d mien psß.*

Schquischo sig an  
M. D. LX.

*Giòanni Gulero, Governatore di Valtellina.*

# POETICA D'ARISTOTELE VVLGARIZZATA ET SPOSTA

PER  
LODOVICO CASTELVETRO.  
Riveduta, & ammendata secondo l'originale,  
& la mente dell'autore.

*Aggiuntosi nella fine un racconto delle cose più notabili,  
che nella spofitione si contengono.*



K E K P I K A.

Stampata in BASILEA ad istanza di PIETRO DE  
SEDABONIS l'anno del signore  
M. D. LXXVI.

PETRI DOMINICI ROSII DE PORTA  
ECCL. SOLII P. T. Ministri. A. MDCCLXXVI.



(Be 290-293)

Rhetische Cronica/ R 370  
Dover

Kurze und warhafft Beschreibung Xhetischer

# Kriegs/ vnd Regiments- Sachen/

Darinnen begriffen der ersten Alprischen Xhetern heftens-  
men/ & anders Art/ Regiment/ Thaten vnd Geschichten/ so sich in Friburgs/  
vnd Kriegs-zeiten von ihrem Ursprung an / bis auff  
das Jahr 1617. austragen.

Erslich in Lateinischer Sprach beschriben durch

Foratunat Sprecher von Bernerck ab Das  
vns beyder Nechten Doctor/ Ritter/ vnd zum andern wahl  
gewesener Cornissari der Graffschafft Euffen/ hernach von dem Authore  
selbst von neuem übersichen Corrigiert, vnd vermehrt/ 1648  
aber in die teutsche Sprach übersetzt.

Joh. Rud. Brogi.

Curat. 1824.



Druck zu Schur/ durch Joh. Georg Barbsch/  
Im Jahr 1672.



Matthias Boomer me possidet 1715 4. 4.

Sim pascije Bebereri 1715

IO. PROBENS LE/  
CTORIBVS S. D.

Habetis hic D. ERASMI  
Rotrodami Parabolas siue Si-  
milias, libellum incomparabilis  
utilitatis: que in Enchiridij for-  
mam hac sane gratia contraxi-  
mus, ut comodior sit gestatu,  
studiosisque comes individuus  
adhareat, domi, foris: octanti/  
bus, peregrinantibus: siue re-  
prens, siue deambulent. Acces-  
sit operi prater autoris ipsius re-  
cognitione, etia uocularu no ita  
uulgariu in calce explicatio. Be-  
ne ualete. Apud indytra Basilea

Sive Matthias Boomer me muse Dorn

1597







BIBLIA SACRA  
vulgatae editionis  
SIXTI QVINTI  
PONT. MAX.

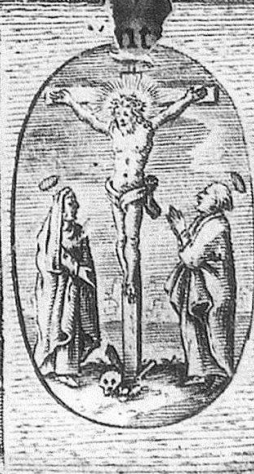
IVSSV

recognita atq; edita.  
Petri Dominici Rosii à Porta.




COLONIAE AGRIPPINÆ

Sumptibus Bernardi Gualteri  
et Sociorum MDCCXXXIII.

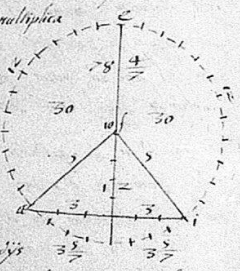


Possidet Petrus Dominicus Rosius de PORTA  
Ecclesiae scannsi Minister. Anno 1767.


57. Si in circulo, facta a centro radius multiplicante et quadrante est 77. Potest & ista dimensio fieri solummodo dimensio sine circulo.



58. Primo in radio et basi dimidio est area sectionis. Sic tres sunt sectores a centro 12 pedum, et item 12 per reliqua in  $7\frac{1}{2}$ , diameter 10. multiplica s per 6 factus est 30 pro primo sectoris, quatuor est & secundus. multiplica s per  $3\frac{1}{2}$  quatuor est  $12\frac{1}{2}$  et quatuor additis reliqua circuli  $78\frac{1}{2}$



59. Si triangulum in duobus modis & basi majoris sectionis additis duobus in ea sectionibus totum est area sectionis majoris, si detrahatur suo sectori reliqua est area minoris. Adde ad sectores a centro & c. triangula a s. i. pedum 12, bases est 72 area majoris sectionis, tollatur it de  $15\frac{1}{2}$  totus sectoris  $6\frac{1}{2}$  reliqua est area minoris sectionis.



Pro Illustris viris  
utriusque Societatis  
Excellentissimo Historico  
eximio, fidei patetore  
amico optimo in signum  
benevolentiae scribit  
Georgius Fenolius  
Colonellus.

20. Martij 1636.

17.



im 18. Jahrhundert gegründeten und im 19. Jahrhundert erneuerten volkswirtschaftlichen Vereinigung, in die Kantonsschulbibliothek. Als einzelnes Beispiel aus dieser Bibliothek mag ein «Vorschlag und Anleitung zur Errichtung einer Tuchfabrik in Bündten», erschienen 1782 in Chur, dienen (Abb. 8).

Die 1825 bzw. 1826 gegründete *Naturforschende und Geschichtsforschende Gesellschaft Graubündens* sammelte neben fachspezifischer Literatur vor allem auch das regional-kantonale Schrifttum. Da diese beiden Gesellschaften kaum die notwendigen Mittel aufbringen konnten, um ihre bedeutenden Büchersammlungen effizient zu bewirtschaften, überließen die Naturforschende Gesellschaft im Jahre 1863 und die Geschichtsforschende Gesellschaft im Jahre 1881 ihre Bibliothek der Kantonsschulbibliothek. Diesen Gesellschaften verdankt die Kantonsbibliothek den Sammelband mit dem Tierbuch, dem Fischbuch und dem Schlangenbuch von Conrad Gessner aus den Jahren 1606, 1598 und 1613 (Abb. 3) sowie den ältesten Bündner Druck aus dem Jahre 1549 (Abb. 9).

Eine für die historischen Buchbestände der Kantonsbibliothek Graubünden typische «Bibliothek in der Bibliothek» ist die sogenannte *Pastoralbibliothek*. Sie geht zurück auf ein Theologisches Institut, das zur Ausbildung von reformierten Geistlichen bis 1844 der evangelischen Kantonsschule angegliedert war (Abb. 20). Nach Aufgabe dieses Instituts führte die Evangelische Landeskirche die Bibliothek weiter und 1910 schloß der Kanton Graubünden, vertreten durch die Kantonsbibliothek, mit dieser Landeskirche einen bis heute gültigen Vertrag, wonach die Pastoralbibliothek in der Kantonsbibliothek einen eigenen Platz erhalten sollte. Ein reformierter Geistlicher tätig gemäß Vertrag als Bibliothekar auf Kosten der Landeskirche die Neuanschaffungen, während die Kantonsbibliothek für die Aufarbeitung und Ausleihe der Bücher besorgt ist.

Um 1860 muß in Romanisch Bünden ein massiver Ausverkauf von rätoromanischen Büchern an ausländische Antiquare stattgefunden haben, der zu einem wahren Aufschrei in der rätoromanischen Presse geführt hat: «Es ist eine Schande für unser romanisches Volk», ereifert sich ein Leser am 31. März 1866 im «Fögl d'Engiadina», «daß es für ein paar Rappen die wenigen Produkte, die in unserer Sprache erschienen sind, veräußert und sie für immer in fremde Länder emigrieren läßt.»

Man hielt deshalb Ausschau nach einer geeigneten Bibliothek im Kanton Graubünden und kam notgedrungen auf die Bibliothek der inzwischen mit der katholischen Kantonsschule zusammengelegten evangelischen Kantonsschule in Chur. Den amtlichen Segen als offizielle Kantonsbibliothek und somit auch als Sammelstelle des rätoromanischen und bündnerischen Schriftgutes erhielt diese Schulbibliothek aber erst im Jahre 1883 mit einer kantonalen Verordnung und einem Benutzungsreglement.

Die reformierten Rätoromanen haben den Buchdruck lange vor den Katholiken als Propagandamittel eingesetzt. Der älteste rätoromanische Druck aus dem Jahre 1560 ist die Übersetzung des Neuen Testaments des reformierten Prädikanten Jachiam Bifrun (1506–1572) (Abb. 10) aus dem Unterengadin. Die erste romanische Vollbibel wurde 1679 in Scuol gedruckt und ist ebenfalls reformiert. 1718 erschien die erste reformierte Vollbibel in Romontschursilvan. Von den rätoromanischen Katholiken aber ist erst im Jahre 1618, bezeichnenderweise kein biblischer Text, sondern eine Polemik des Tomilser Theologen Adam Nauli (gestorben 1645) gegen den reformierten Katechismus des Stefan Gabriel erschienen.

In Sachen Buchdruck spielte Graubünden überhaupt keine Vorreiterrolle. Das erste in Graubünden gedruckte Buch er-

schien im Jahre 1549, also rund hundert Jahre nach der Erfindung des Buchdruckes. Es sind die «Statuti di Valtellina riformati», das heißt das überarbeitete Gesetzbuch für das Untertanengebiet Veltlin. Es ist nicht etwa in Chur, sondern in Poschiavo gedruckt worden. In der Bündner Hauptstadt Chur wurde sogar erst im Jahre 1672 zum ersten Mal ein Buch gedruckt. Es ist die «Rhätische Chronik» des Historikers Fortunat von Sprecher (Abb. 12).

Als Donatoren der Kantonsschul- und später der Kantonsbibliothek verdienen einige Persönlichkeiten besondere Erwähnung. Es ist dies einmal der evangelische Theologe und Historiker Petrus Domenicus Rosius à Porta (1734–1806), der in den rund hundert Titeln, die aus seiner Bibliothek noch überliefert sind, durch seine ausführlichen Besitzervermerke, Résumés und Wertungen auffällt (Abb. 11).

Griechische und lateinische Klassiker, aber auch italienische Schriftsteller finden sich zahlreich unter den Büchern, die der oben erwähnte Rektor Luzius Hold (1777–1852) der Schulbibliothek vermacht hat. – Als Freund Orellis hat Otto Carisch (1789–1858), Theologe und ebenfalls Lehrer an der Kantonsschule, ein Neues Testament in der Sprache der Eskimos, das er als Geschenk empfangen hatte, aber auch eine Erasmus-Ausgabe aus dem Jahre 1518 (Abb. 13), die 1544 einem Mathias Bodmer gehört hatte, hinterlassen.

Einer der wenigen Katholiken, die zumindest einen Teil ihrer Bücher der Kantonsschulbibliothek schenkten, ist der gemäßigte Peter Kaiser (1793–1864) aus Mauren im Fürstentum Liechtenstein. Er spielte als ehemaliger Rektor der katholischen Kantonsschule in Disentis/Mustér und in der schwierigen Zeit nach der Zusammenlegung der beiden Kantonsschulen im Jahre 1850 als Vizerektor in Chur eine wichtige Rolle.

Erwähnenswert sind die über zweihundert Bände umfassenden, meist amtlichen Publikationen aus den Vereinigten Staaten

von Amerika, die von den Bündner Emigranten John Hitz senior (1797–1864) und John Hitz junior (1828–1908) während Jahrzehnten regelmäßig an die Naturforschende Gesellschaft Graubündens geschickt wurden. Beide hatten sich als schweizerische Generalkonsuln in Washington einen Namen gemacht und wollten vermutlich mit diesen Geschenken den auswanderungswilligen Bündnern einen fundierten Einblick in die Geographie, Geschichte, Wirtschaft und Bevölkerung der USA bieten (Abb. 19).

Von den Donatoren des 19. Jahrhunderts, deren Bücher in die bereits bestehenden Bestände der Schulbibliothek oder der später auf sie folgenden Kantonsbibliothek integriert wurden, ist schließlich noch der Churer Arzt und Naturwissenschaftler Eduard Killias (1828–1891) zu nennen. Da er nebenbei Kurarzt in Le Prese bei Poschiavo und in Scuol-Tarasp war, finden sich unter seinen rund 4000 Titeln, die in die Kantonsbibliothek gelangten, auch zahlreiche Werke zur Bäderkunde. Zählt man die ebenfalls ansehnliche Bibliothek des Pfäferser und Ragazer Kurarztes Johann Friedrich Kaiser (1823–1899) dazu, so erstaunt nicht, daß die Geschichte der Balneologie in der Kantonsbibliothek Graubünden gut vertreten ist.

Wie die rund tausend Bände umfassende Büchersammlung von Johann Friedrich Kaiser sind noch drei weitere Privatbibliotheken um und nach 1900, als die Kantonsbibliothek einer umfassenden Reorganisation unterzogen wurde, der Bibliothek geschenkt worden. Diese Sammlungen sind bis heute geschlossen aufgestellt und somit leichter zugänglich als aufgelöste Schenkungen, verdienen aber nicht minderes Interesse.

Rund 420 Bände aus dem 16. bis 18. Jahrhundert gehörten einmal der pietistischen Pfarrfamilie Roseli (Johannes senior: 1679–1752; Johannes junior: 1722–1793) aus dem Prättigau. Weitere rund 500 Titel stammen aus der Handbibliothek des Indo-

germanisten und Romanisten Robert von Planta (1864–1937) und über 1700 Titel aus der Bibliothek des Revolutionärs und Bündner Politikers und Schweizer Nationalrats Gaudenz von Salis (1825–1886).

Die historischen Buchbestände der Kantonsbibliothek Graubünden setzen sich – nicht zuletzt in Folge permanenter Finanznot der Trägerschaft – zu einem großen Teil aus Schenkungen zusammen, was letztlich ein sehr buntes Bild von bibliophilen Rosinen und sauren Gurken ergibt. Die Schenkungen stammen – und das kann nicht genug betont werden – überwiegend von protestantischen Persönlichkeiten und protestantisch geprägten Bildungseinrichtungen. Prädikanten, Juristen, Ärzte, Militärs und Politiker vermachten ihre Büchersammlungen zum Zeichen ihrer Dankbarkeit und weil sie wußten, mit welchen finanziellen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten, jenen bündnerischen Bildungseinrichtungen, die ihnen eine gymnasiale Ausbildung ermöglicht hatten. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist die evangelische Pastoralbibliothek.

Von den katholischen historischen Buchbeständen Graubündens sind nur die wenigsten in die Kantonsbibliothek gelangt, obwohl im Jahre 1850 die Kantonschulen beider Konfessionen zusammengelegt wurden. Vermutlich liegen diese historischen Bestände, die das einseitig reformierte Bild der Kantonsbibliothek korrigieren mußten, im bischöflichen Hof in Chur, im Priesterseminar in Chur und im Kloster Disentis.

Die Kantonsbibliothek Graubünden besitzt, selbstverständlich lediglich aus Schenkungen, einige bemerkenswerte Kostbarkeiten, wie ein koloriertes Exemplar der berühmten Weltchronik des Nürnberger Historikers und Humanisten Hartmann Schedel in der deutschen Fassung aus dem Jahre 1493, oder die Erstausgabe der großen französischen Enzyklopädie von Diderot und d’Alembert (1751) und die «Description de l’Égypte» von Panckoucke

aus dem Jahre 1820. Auf diese und andere Rosinen soll hier aber nicht weiter eingegangen werden.

### *Benutzungsspuren*

Hingegen lohnt es sich, noch kurz bei Spuren früherer Leser zu verweilen, die es in den historischen Buchbeständen aufzudecken gilt und die in mancher Beziehung – ganz nach dem Motto «habent sua fata libelli» – sehr aufschlußreich sind. So geben die Buchbesitzer, die – wie oben bei Orelli gesehen – das Buch in der Regel personalisierten, oft Auskunft über den Ort des Erwerbs, die Kosten des Buchs und seines Einbandes, aber auch über ihre Beziehung zum Inhalt des Buches. Es kommt vor, daß mit einem Spruch oder gar einem Fluch dem Buchdiebstahl vorgebeugt werden soll. Bei einem Buch der Kantonsbibliothek Chur ist das nicht gelungen – in dem noch schwach ein handschriftlicher Eintrag zu entziffern ist: «Noli me furari, pertineo etenim ad monasterium Disertinense – Stiehl mich nicht, ich gehöre nämlich dem Kloster Disentis.» Man findet in einem reformierten Gebetbuch aus dem beginnenden 18. Jahrhundert den Wunsch einer frommen Jungfrau, dieses Buch zum Lesenlernen und zum eigenen Seelenheil zu benutzen, oder in der Basler Claudius-Ptolemaeus-Ausgabe von 1540 den frechen Spruch, der je nach Kommastellung den Sinn vollständig verändert: «Dass Gott gerecht sy, das glaub ich / nitt / ungerecht Gott ist, daruff stirb ich.» (Abb. 14)

Prominente Benutzungsspuren hinterließ Friedrich Nietzsche (1844–1900) im Mai und Juni 1887 in der Kantonsbibliothek Graubünden. Gemäß Ausleihkontrolle von 1861 bis 1891 (Abb. 15) besuchte er viermal die Bibliothek. Neben Hellwalds «Culturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart», Kuno Fischers «Geschichte der neueren Philosophie» und Ludwigs Studie «Das Oberengadin in seinem Einfluß auf Gesundheit

## *Theol. Bibliothec.*

*Eigentum der Schüler der Theologie  
in der Bündner-Cantonschule.*

20 *Gedrucktes Ex Libris aus der «Theol(ogischen) Bibliothec», der Vorläuferin der heutigen Pastoralbibliothek der evangelischen Landeskirche Graubünden.*

und Leben» hat es ihm besonders Henry Thomas Buckles «Geschichte der Civilisation in England» (1870) angetan. Dazu schreibt er am 20. Mai 1887 von Chur aus an seinen Verleger, Peter Gast, folgendes: «Die Bibliothek in Chur, ca. 20 000 Bände giebt mir dies und jenes, das mich belehrt. Zum ersten Male sah ich das vielberühmte Buch von Buckle «Geschichte der Civilisation in England» – und sonderbar! es ergab sich, dass B. einer meiner stärksten Antagonisten ist.» Im ersten Band dieses Werkes, und nur auf den ersten 20 Seiten, sind auch schwer lesbare Randnotizen erkennbar, die vermutlich von Nietzsches Hand stammen.

Vom Bündner Nationalhelden Jörg Jenatsch (1596–1639) sind in der Kantonsbibliothek drei Bücher überliefert: eine lateinische Bibel aus dem Jahre 1634, in deren Anhang er einen Auszug aus den Meditationen des Heiligen Augustinus niedergeschrieben hat. Diese Bibel ging nach seiner Ermordung im Jahre 1639 an seinen Bruder Nutt über, später an Ulrich Vital, dann an den oben erwähnten Petrus Dominicus Rosius à Porta und schliesslich an die Kantonsschulbibliothek in Chur (Abb. 16). Im Jahre 1623, als der protestantische Theologe und Soldat Jenatsch bereits Oberst war, studierte er in Zürich intensiv Geometrie und Trigonometrie. Den gedruckten «Quaestiones geometricae» von Petrus Ryff aus dem Jahre 1621, die Jenatsch mit zahlreichen Randnotizen versehen hat, liess er eine eigenhändige Niederschrift der Trigo-

metrie des Pitiscus folgen (Abb. 17). Und knapp ein Jahr vor seinem Tode, als er bereits zum katholischen Glauben konvertiert und politisch auf die spanische Seite gewechselt hatte, schenkte er die umfangreiche «Historia de rebus Hispaniae» des Johannes Mariana aus dem Jahre 1595 einem ungenannten und bisher unbekanntem Freund mit folgenden Worten: «Viro illustri juris utriusque Doctori excellentissimo, historico eximio, fide patientiae amico optimo in signo benevolentiae donat Georgius Jenatius Colonellus, 20. Martii 1838» (Abb. 18). Von Jenatsch finden sich in diesem Werk keine Benutzungsspuren.

Ein Blick in die historischen Buchbestände einer Bibliothek lohnt sich immer. Es lohnt sich auch, in einem Handbuch der historischen Buchbestände festzuhalten, was Bestand hat, denn beim heutigen Nützlichkeitsdenken und angesichts der digitalen Revolution, bei der wir nicht wissen, wohin sie uns noch führt, sind die meisten historischen Buchbestände stark gefährdet. Wir wissen auch nicht, wie lange der Spruch noch Gültigkeit hat, den ein Anton Saluz im Jahre 1726 in sein lateinisch-deutsches Wörterbuch geschrieben hat und der vielleicht auf Cornelius Heinrich Agrippa zurückgeht: «Haurit aquam cribro qui vult discere sine libro», bekannt auch in der deutschen Fassung: «Wer lernen will ohne Buch, schöpft mit einem Siebe Wasser in einen Krug.» Für uns Bücherfreunde jedenfalls noch lange.

\* Dieser Beitrag geht auf eine Einführung zur Ausstellung «Streifzug durch die historischen Buchbestände der Kantonsbibliothek Graubünden» anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft vom 10. Mai 2003 in Chur zurück. Ein umfangreicher, mit Anmerkungen und Literatur versehener Artikel zu diesem Thema erscheint im Bündner Monatsblatt 2003, Nr. 3. Der Autor war während 21 Jahren Leiter der Kantonsbibliothek Graubünden und bearbeitet zur Zeit für das «Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz» die alten Buchbestände der Kantonsbibliothek Graubünden.